

Kinderleben gehört wohl auch das Spiel, hinaus, hinaus ins Freie, da gibt's der Freuden viel.

(„Die Muttersprache“, Befeh. f. Volkssch., herausg. v. Dresdner Lehrerverein, I. T.)

147. Rotkäppchen.

Jakob u. Wilhelm Grimm.

1. Wie die Mutter Rotkäppchen zur Großmutter schickt.

Es war einmal eine kleine, süße Dirne, die hatte jedermann lieb, der sie nur ansah, am allerliebsten aber die Großmutter, die wußte gar nicht, was sie alles dem Kinde geben sollte. Einmal schenkte sie ihm ein Käppchen von rotem Samt, und weil ihm das so wohl stand und es nichts andres mehr tragen wollte, hieß es nur das Rotkäppchen. Da sagte einmal seine Mutter zu ihm: „Komm, Rotkäppchen, da hast du ein Stück Kuchen und eine Flasche Wein, bring's der Großmutter hinaus; sie ist krank und schwach und wird sich daran laben. Sei aber hübsch artig, guck nicht gleich in alle Ecken herum, wenn du in die Stube kommst, und vergiß nicht „guten Morgen“ zu sagen. Geh auch ordentlich und lauf nicht vom Wege ab, sonst fällst du und zerbrichst das Glas; dann hat die kranke Großmutter nichts.“

2. Wie Rotkäppchen dem Wolfe begegnet.

1. Rotkäppchen sagte: „Ich will schon alles gut ausrichten,“ und gab der Mutter die Hand darauf. Die Großmutter aber wohnte draußen im Walde, eine halbe Stunde vom Dorfe. Wie nun Rotkäppchen in den Wald kam, begegnete ihm der Wolf. Rotkäppchen aber wußte nicht, was das für ein böses Tier war, und fürchtete sich nicht vor ihm. „Guten Tag, Rotkäppchen,“ sprach er. „Schönen Dank, Wolf.“ „Wo hinaus so früh, Rotkäppchen?“ „Zur Großmutter.“ „Was trägst du unter der Schürze?“ „Kuchen und Wein; gestern haben wir gebacken, da soll sich die kranke, schwache Großmutter etwas zugute tun und sich damit stärken.“ „Rotkäppchen, wo wohnt deine Großmutter?“ „Noch eine gute Viertelstunde weiter im Walde, unter den drei großen Eichbäumen, da steht ihr Haus, unten sind die Nußhecken, das wirst du ja wissen,“ sagte Rotkäppchen. Der Wolf dachte bei sich: „Das